

doch ganz im Gegenteil große Freiheit empfinde. Ich hoffe, dass mein Leben zeigt, dass es ein guter Weg ist, der sich in Freiheit satt Begrenzung, Gnade statt Pflichterfüllung und Liebe statt Angst ausdrückt.



DIE AUTORIN **für heute**

Ingrid Heintz

aus Pulheim: Wir leben
in einer toleranten,
pluralistischen Gesellschaft
– und das ist gut so.

Wir freuen uns auf
Ihre Zuschriften:
fuer.heute@emk.de

Treffend drückt meine Glaubensüberzeugung
Paul Gerhardt (1607-1676) aus:

*Sollt ich meinem Gott nicht singen?
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
wie so gut er's mit mir mein'.
Ist's doch nichts als lauter Lieben,
was sein treues Herze regt,
das ohn Ende hebt und trägt,
die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding wärrt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.*

*Weil denn weder Ziel noch Ende
sich in Gottes Liebe find't,
ei so heb ich meine Hände
zu dir, Vater, als dein Kind,
bitte, wollst mir Gnade geben
dich aus aller meiner Macht
zu umfängen Tag und Nacht
hier in meinem ganzen Leben,
bis ich dich nach dieser Zeit
lob und lieb in Ewigkeit.*

www.impulse-für-heute.de

Unter dieser Webadresse finden Sie Informationen über die Autorinnen und Autoren. Sie können einzelne Nummern als PDF downloaden und Sie bekommen Anregungen, wie Sie die »für heute«-Ausgaben in Kleingruppen, Haus- und Gesprächskreisen nutzen können.

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 07 11/79 34 05,
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: Dieter Wendelken © pixelio.de
Foto innen: Dr. H. Hoppe © pixelio.de

für heute

das gute hören • weise handeln • liebe erfahren • gott vertrauen



Toleranz tut gut!

In Deutschland herrscht Religionsfreiheit – das ist in unsere Verfassung verankert. Damit gilt auch: Jeder darf seine eigene Religion gründen. Und tatsächlich haben viele Menschen aus ihrer Suche nach einem glücklichen Leben eine Ersatzreligion gemacht.

In Deutschland darf seit der Weimarer Republik Anfang des 20. Jahrhunderts jeder seine Religion frei ausüben. Außerdem ist der Staat zur weltanschaulichen Neutralität verpflichtet – bis heute. Das ist eine große gesellschaftliche Errungenschaft! Und sie entspricht unserer Natur: Wir suchen nach Orientierung und Maßstäben für das Leben; nach Wahrheit, um das Leben und die Schöpfung zu verstehen; nach Gut und Böse, um richtig im Alltag zu handeln oder behandelt zu werden. Der Markt der Antworten ist groß. Antworten finden wir bei Kirchen und religiösen Bewegungen; auch esoterische Strömungen bieten ihre Weltanschauung an. Und wenn uns dies nicht befriedigt, suchen wir »unsere« Religion und gründen sie.

Vor Kurzem musste ich im Zug ein Gespräch mitanhören. Zwei Frauen unterhielten sich detailliert darüber, was man darf und nicht darf, wenn man nicht postwendend mit der Höchststrafe, nämlich Gewichtszunahme, bestraft werden will. Was denn gerade noch erlaubt sei, um das Schlimmste abzuwenden und mit wie viel Sport man diese oder jene Übertretung wiedergutmachen könne. Die beiden sahen weder aus wie Supermodels noch hatten sie die Maße von ihnen und es schien auch nicht so, als sei ihr Aussehen für ihren Beruf von grundlegender Bedeutung. Sie erschienen mir als Anhänger der Gesundheitsreligion und ich musste an den Auftritt des Mediziners und Theologen Manfred Lütz in einer Talkshow denken, der sagte: »Was sich Menschen heute um der Gesundheit willen zumuten, hätte kein mittelalterlicher Beichtvater gewagt, seinem Beichtkind als Strafe aufzuerlegen.«

Sie kennen den Wunsch vielleicht auch, ob zum Jahreswechsel oder Geburtstag: »Hauptsache Gesundheit« – oft gehört und leicht geht es von den Lippen. Aber was ist, wenn wir nicht gesund sind? Haben wir dann die Hauptsache im Leben verpasst?

Auch so manches andere in unserer Gesellschaft hat religiöse Dimensionen. Vor Jahren sagte ein Soziologe, dass die Musicaltheater moderne Pilgerstätten seien. Wie sonst soll man sich erklären, dass manche über Jahrzehnte am selben Ort aufgeführt werden. Sie erfüllen die Sehnsucht nach Beständigkeit in einer sich immer schneller verändernden Umwelt. Und wenn etwas wissenschaftlich belegt ist, dann muss es ja stimmen. Obwohl es eigentlich heißen müsste »nach dem heutigen Unwissenheitsstand der Wissenschaft«. Aber wir sind häufig auch dankbar, wenn uns ein Wissenschaftler das Denken abnimmt und wir seine Ergebnisse als ultimative Wahrheit ansehen können. Auch wenn Morgen einer kommt und das Gegenteil behauptet und wissenschaftlich belegt.

Offen für Begegnungen sein

Ich bin sehr froh in einer toleranten Gesellschaft zu leben, die mir die Freiheit gibt, meinen Glauben so zu leben, wie ich es möchte. Und wenn ich diese Freiheit für mich in Anspruch nehmen will, steht sie auch allen anderen zu, egal was sie glauben oder auch nicht glauben. Ein Dialog in gegenseitigem Respekt ist fruchtbarer als sich zu ignorieren oder zu bekämpfen. Ich habe viel gelernt, als ich mich über andere Religionen informiert habe. Dokumentationen über das Glaubensleben von Juden und Muslimen halfen mir besser zu verstehen. Die Begegnung mit Schamaninnen ließ mich erkennen, wie ernst sie es mit ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens meinen. Ich lernte auch, wo sich ihre Wege von meinem unterscheiden. Und manchmal entdeckte ich dabei eine Technik, die sich wunderbar mit meinem Glauben vereinbaren lässt und auch mir hilft, spirituelle Erfahrungen zu machen.

Der Austausch mit Christen anderer Kirchen lässt mich erfahren, wo wir uns unterscheiden und was wir gemeinsam glauben und praktizieren. Das ist nur möglich, wenn ich dem anderen das

*Toleranz ist die Fähigkeit,
Widerspruch zu ertragen.*

Philippe Soupault



Christsein nicht abspreche, nur weil er nicht meiner Glaubensgemeinschaft angehört und einen anderen Glaubensstil praktiziert. Dieser Dialog hilft mir zu entscheiden, wie ich meinen Glauben leben will und was unverrückbare Glaubenswahrheiten sind und was nur liebgewordene Traditionen. Diese Traditionen kann ich hinterfragen im Licht der Bibel und manches über Bord werfen, weil es nicht mehr in unsere Zeit und in mein Leben passt.

Gewiss: Meine Toleranz hat Grenzen! Die gesetzliche Religionsfreiheit formuliert ebenso Grenzen: Wenn Religion oder Weltanschauung benutzt wird, um Menschen zu unterdrücken, auszubeuten, sie ihrer Freiheit zu berauben oder um die Grundordnung und das Recht in unserem Land infrage zu stellen.

Ich will Ihnen von meinem Weg erzählen: Bei mir ist es das Wichtigste, mit Gott in Beziehung zu bleiben. Ich glaube, dass nur Jesu Kreuz den Graben zwischen Gott und Mensch überbrücken kann. Deshalb hat Jesus von sich gesagt: »Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin das Leben! Ohne mich kann niemand zum Vater kommen« (Johannes 14,6). In dem großen Angebot an Antworten auf meine Fragen kam mir Gottes Liebe entgegen und so habe ich mich entschieden, mein Leben als Christin zu leben. Für mich war dieser Weg der überzeugendste, weil ich in Beziehung zu dem lebendigen Gott trete und erlebte, dass er mich liebt. Es fällt mir schwer, dies zu erklären, weil es sich nur schwer in Worte fassen lässt. Immer wenn ich es versuche, kommen mir die Worte hinterher vor, als hätte ich versucht das Meer zu erklären, indem ich etwas Wasser in eine Kaffeetasse gieße. Oder es hört sich an, als wäre ich jeder Freiheit beraubt, wo ich